

## Bioethik: Rückschlag für Tests mit embryonalen Stammzellen

**Institut für medizinische Anthropologie und Bioethik sieht sich in seiner Kritik bestätigt - US-Konzern "Geron" stellte Tests bei Menschen mit Rückenmarksverletzungen ein**

Wien, 30.11.11 (KAP) Was für die Befürworter der medizinischen Einsatzmöglichkeiten von embryonalen Stammzellen als schwerer Rückschlag gewertet wird, ist für deren Kritiker eine Bestätigung der immer wieder vorgebrachten ethischen und medizinischen Bedenken. So wird die Entscheidung der kalifornischen Biotech-Firma "Geron", die weltweit ersten klinischen Versuche mit embryonalen Stammzellen einzustellen, von Prof. Johannes Bonelli und Prof. Enrique Prat vom Wiener Institut für medizinische Anthropologie und Bioethik IMABE) ausdrücklich begrüßt. Offiziell sprach "Geron" von zu hohen Kosten für die seit Oktober 2010 durchgeführten Tests an vier querschnittsgelähmten Patienten. Faktisch konnte die Firma aber bis zuletzt keine medizinischen Ergebnisse hinsichtlich einer Besserung der Symptome erbringen.

"Wir sehen uns in unserer schon seit Jahren vertretenen Position bestätigt, die ethisch unbedenkliche und medizinisch viel erfolgversprechendere Forschung an adulten Stammzellen zu fördern", so Bonelli und Prat gegenüber "Kathpress". Der Einsatz von embryonalen Stammzellen aus sogenannten überzähligen Embryonen sei ethisch abzulehnen. IMABE sei auch immer gegen die überzogenen medizinischen Hoffnungen hinsichtlich embryonaler

Stammzellen gewesen und habe auf deren Neigung zur Tumorbildung verwiesen. Es bleibe zu hoffen, dass die Entscheidung von "Geron" in der Fachwelt zu einem "grundsätzlichen Umdenken" führen wird, so IMABE.

Zur Vorgeschichte: Unter großer medialer Aufmerksamkeit hatte "Geron" im Oktober 2010 die weltweit ersten klinischen Studien und Behandlungen an Menschen begonnen. Dem war ein zweijähriger Kampf um die Zulassung der Versuche vorausgegangen, ehe man vier querschnittsgelähmten Patienten an der verletzten Stelle des Rückenmarks jeweils zwei Millionen Stammzellen implantieren konnte. Im Oktober 2011 meldete die Firma, dass der Therapievorschlag keine bedenklichen Nebenwirkungen hervorgerufen hätte, von einer Verbesserung der Symptome war keine Rede.

Das blieb nicht ohne Folgen für den Aktienkurs des Unternehmens, der vom Vorjahr von 6.34 US-Dollar auf heute 1,60 US-Dollar fiel. Schließlich kündigte "Geron" am 14. November 2011 bei einer Bilanzpressekonferenz an, die Studie und das gesamte Forschungsprogramm wegen zu hoher Kosten einzustellen. Auch wolle sich das Biotechnikunternehmen künftig anderen Feldern als der Therapie mit embryonalen Stammzellen widmen.